

PRESSEMITTEILUNG



Zerstörtes Kunstprojekt soll fortgesetzt werden

Potsdam, den 3. März 23

Stiftung Garnisonkirche bittet um Unterstützung

Das Kunstprojekt ‚*St. Javelin – Portraits ukrainischer Flüchtlingsfrauen*‘ wurde am 22. Februar eröffnet und sollte bis zum 10. April in Potsdams Stadtraum sichtbar sein. Eines der 19 Meter hohen Banner mit dem Portrait einer Mutter mit ihrem Kind im Arm wurde mutwillig zerstört.

Gerade aufgrund der Geschichte unseres eigenen Ortes setzen wir uns für eine wehrhafte Demokratie und die Freiheit der Kunst ein.

Das Kunstprojekt St. Javelin von Julia Krahn zeigt Portraits geflüchteter Frauen aus der Ukraine. Insbesondere die im Stadtraum sichtbaren Abbildungen am Gerüst des Garnisonkirchturms haben bis zu ihrer mutwilligen Zerstörung eine starke Resonanz und große Zustimmung erzeugt. Die Stiftung Garnisonkirche arbeitet in Abstimmung mit der Künstlerin Julia Krahn an einer Fortsetzung des Kunstprojekts und prüft gegenwärtig die dafür erforderlichen Schritte. Ein wichtiger Aspekt dabei ist, wie in der Landeshauptstadt Potsdam gemeinsam Rahmenbedingungen so gesetzt werden können, dass Formen von politisch motivierten Straftaten sowie von inakzeptablem Vandalismus verhindert werden.

Die Stiftung bittet nun um Spenden, damit die Fortsetzung des Projekts möglich werden kann. Die Bankverbindung finden Sie unter www.garnisonkirche-Potsdam.de

Spendenzweck – Kunstprojekt Julia Krahn
Mittelbrandenburgische Sparkasse Potsdam
IBAN: DE37 1605 0000 1066 0132 05
BIC: WELADED1PMB

Stiftung Garnisonkirche Potsdam

Kommunikationsvorstand
Wieland Eschenburg

Verwaltungsvorstand
Peter Leinemann

Theologischer Vorstand
OKR Martin Vogel

Pressereferentin
Maria Zach

Gutenbergstraße 71/72
14467 Potsdam

Telefon: 0331.5058168
presse@garnisonkirche-potsdam.de

www.garnisonkirche-potsdam.de

Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

aufgrund eines Beschlusses des
Deutschen Bundestages



Die erste Reaktion der Künstlerin **Julia Krahn** zu dem Angriff auf ihre Kunst war: "Ich sehe die Bilder der Zerstörung und sehe nichts Neues. Im Gegenteil, solche Ereignisse sind Anlass zu diesem Projekt gewesen, welches mahnt, dass Gewalt nicht mit Gewalt gelöst werden kann. Eine so schreckliche Aktion ist außerdem Bestätigung für mein Projekt: Kunst ist keine Dekoration, sondern emotionale Herausforderung. Aus diesem Grund wird Kunst häufig zum Opfer von Vandalismus, sie bewegt, wühlt auf und kann heilen. Wir müssen den Schaden so schnell es geht wieder reparieren. Nicht die Bilder erneuern, oder austauschen, sondern sichtbar flicken. Die Wunde soll uns daran erinnern, was tausende Menschen jeden Tag erleiden, nicht nur in fernen Ländern, sondern auch hier bei uns. Sie soll uns daran erinnern, dass wir jeden Tag Frieden aktiv leben müssen, egal wo!"

Die Reaktion von **Marina**, der porträtierten Frau auf dem Banner, welches zerschnitten wurde, lautet: "Ich glaube, dass so etwas immer wieder passieren kann, und weder ich noch Sie, noch der Staat sind daran schuld. Leider werden manche Leute nie verstehen, welchen Schrecken die Zivilbevölkerung erlebt, wenn Raketen fliegen."

Wieland Eschenburg, Kommunikationsvorstand der Stiftung Garnisonkirche: "Wir möchten die aktuelle Leerstelle am Gerüst wieder mit Hoffnung füllen und das Bild reparieren, nicht austauschen, sondern sichtbar flicken. Krieg hinterlässt tiefe Wunden, diese sollen nun auch bei der Kunstinstallation sichtbar werden."

Informationen zum Kunstprojekt unter

www.stjavelin.art

www.juliakrahn.com

Wieland Eschenburg